

25 DIE ZEICHENENTWICKLUNG DES KINDES UND JUGENDLICHEN

25.1 Die Phasen der kindlichen Zeichenentwicklung

Zeichnen ist ein grundlegendes Bedürfnis von universeller Bedeutung – zu allen Zeiten und Kulturen wurde und wird gezeichnet. Dabei kann man feststellen, dass immer und überall bestimmte Urzeichen wie Kreis, Spirale, Kreuz allein für sich mit Symbolbedeutung stehen oder als Grundlage differenzierter Zeichnungen dienen. Diese Zeichensprache zu entwickeln, ist also allen Menschen gemein.

Die Darstellungen kindlicher Zeichnungen und ihre Entwicklung wird in der Literatur von verschiedenen Autoren mit unterschiedlichen Bezeichnungen belegt. Gemeinsam ist die grobe Aufteilung der Phasen kindlicher Zeichenentwicklung in vorfigurative und figurative Phase (Bettina Egger) bzw. in die Phasen des kindlichen Realismus und visuellen Realismus (Daniel Widlöcher). Die Phasen werden als aufeinander aufbauend betrachtet, wobei Entwicklungsmerkmale zweier Phasen auch gleichzeitig auftreten können, also nicht zwingend nacheinander folgen müssen. Immer wieder greifen ältere Kinder auch auf frühere Darstellungselemente zurück, wenn sie dies als notwendig erachten. Beispielsweise kann ein fünfjähriges Kind eine detaillierte Seitenansicht eines Schiffes zeichnen, die Menschen darauf ähneln aber kleinen Kopffüßlern.

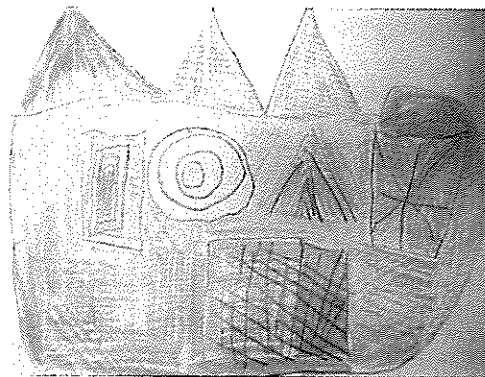


1 Verschiedene Zeichenelemente der vorfigurativen Phase

Die beschriebenen Entwicklungsschritte beziehen sich nur auf die reine Zeichnung mit Stiften oder klaren Pinselspuren, alle experimentellen Techniken und Malereien wurden außer Acht gelassen. Die Zeichenentwicklung ist stark an die emotionale, motorische und kognitive Entwicklung des Kindes geknüpft. Wichtig ist zu wissen, dass erste Spuren zu hinterlassen ein Ausdruck der Körperwahrnehmung und des Körperempfindens ist. Erst wenn alle motorischen Fähigkeiten gut differenziert entwickelt sind, malt ein Kind nicht mehr über den Bildrand hinaus. Die Fähigkeit, sauber auszumalen, besitzt es erst in der Grundschule.

25.2 Die vorfigurative Phase (Alter ca. 1–3 Jahre)

Vorfigurative Phase bedeutet, dass das Kind noch nicht gegenständlich zeichnet, sondern einen Ausdruck seiner emotionalen, motorischen und kognitiven Gesamtentwicklung abbildet. Die Lust an der Motorik des Zeichnens ist wichtiger als das Abbilden von Gegenständen. Die gesamten Körpererfahrungen sind die Grundlage dieser ersten Zeichenspuren.



2 Haus mit den Urzeichen Kreis, Spirale, Dreieck, Rechteck

25.2.1 Das Schmier

Am Anfang steht das Gefühl der Körperbewegung, das »Körper-Ich« und die Beziehung zur Körperwelt. Es hat noch keinen Körper. Es hat noch keinen Raum und wenig kognitiver Entwicklung. Die ersten Zeichenspuren entstehen durch zufällige Speiseresten oder Spinnweben. Entdeckt das Kind, dass es Bewegungen über den Bildrand hinaus machen kann, erkennt das Kind, dass es zeichnen kann. Es versteht, dass es zeichnen hat (Selbstwirksamkeit). Zeichnen Schmierenspuren sind ein Ich-Bewusstsein. Die Zeichenentwicklung unterstützt, dass es seine Handbewegungen setzen kann. Mit ca. einem ganzen Körper erzielt damit diagonale Linie, weiche Stifte oder Bleistift im Faustgriff geeignet zu verwenden, ist nicht wichtig. Schwunz zeichnen diese e

25.2.2 Die Urzeichen

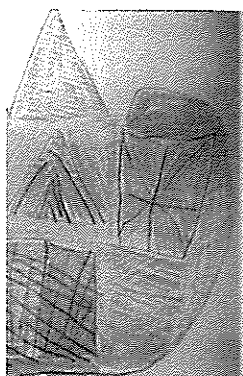
In der ersten Phase arbeitet sich das Kind die Linie, Leiter als Ausdruck im Raum. Die Form der Figuren oder Algorithmen sind Ausdruck der Entwicklung schafft die Zeichnung der Entwicklung vom ganzen Einzelnen Hand- und Faustgriff zum Dreipunktgriff

JUGENDLICHEN

Entwicklungsstadien beziehen sich auf die Beherrschung mit Stiften oder experimentellen Techniken außer Acht gelassen. Das Kind ist stark an die emotionale Entwicklung des Kindes gebunden. Es ist zu wissen, dass erste Zeichen Ausdruck der Körpererfahrung sind. Die Fähigkeit, sauber zu zeichnen, ist in der Grundschule.

Präoperative Phase - 3 Jahre)

Es ist zu wissen, dass das Kind noch nicht zeichnen kann, sondern einen Ausdrucksversuch durch motorische und kognitive Handlungen zeigt. Die Lust an der Bewegung ist wichtiger als das Abbilden. Die gesamte Körpererfahrung ist die Grundlage dieser ersten Zeichen.



1, Spirale, Dreieck, Rechteck

25.2.1 Das Schmierieren

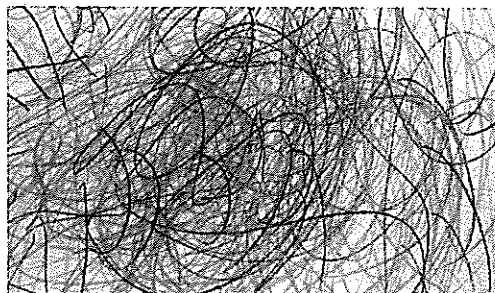
Am Anfang steht das Entdecken und Kontrollieren der Körperbewegungen. Das Kind ist noch ganz »Körper-Ich« und nimmt seine Umwelt nur in Beziehung zur Körpererfahrung wahr. Das Kind ist mit seinem Körper verbunden. Es hat noch kein Gefühl für Körpergrenzen, sondern erlebt sich noch als symbiotische Einheit mit der Mutter. Es hat noch keine Orientierung im Raum und wenig Kontrolle über seine Motorik. Wichtiger Entwicklungsschritt ist das gezielte Greifen von Gegenständen.

Die ersten Zeichenspuren, die ein Kind hinterlässt, entstehen durch zufällige Schmieraktivitäten mit Speiseresten oder Speichel. Mit ca. einem Jahr entdeckt das Kind, dass es bei seinen Streichbewegungen über den Tisch Spuren hinterlässt (z. B. mit Spinat), und wiederholt diesen Vorgang. Dabei erkennt das Kind, dass es die Ursache für diese Spuren ist, es versteht, dass seine Aktivität eine Wirkung hat (Selbstwirksamkeit). Die bewusst wiederholten Schmier Spuren sind sein erster Ausdruck von Ich-Bewusstsein.

Die Zeichenentwicklung des Kindes wird dadurch unterstützt, dass es seine gesamte Körpermotorik und Handbewegungen immer kontrollierter einsetzen kann. Mit ca. einem Jahr bewegt es noch seinen ganzen Körper schwingend hin und her und erzielt damit diagonale Linien auf einem Papier. Dicke, weiche Stifte oder Wachsmalblöcke werden fest im Faustgriff gehalten. Gezielt bestimmte Farben zu verwenden, ist Kindern in diesem Alter noch nicht wichtig. Schwung-, Hieb- oder Zickzackkritzel kennzeichnen diese ersten Zeichenspuren.

25.2.2 Die Urzeichen

In der ersten Phase der Zeichenentwicklung erarbeitet sich das Kind die Urformen Kreis, Kreuz, Spirale, Leiter als Ausdruck seiner Orientierung in sich und im Raum. Die Formen und Zeichen stellen noch keine Figuren oder Abbilder der Umwelt dar, sondern sind Ausdruck des seelischen und körperlichen Wachstums und Entwickelns. Die motorische Entwicklung schafft die Voraussetzungen für das Zeichnen der Urelemente. Dabei erfolgt die Entwicklung vom ganzen Körper zur Differenzierung einzelner Hand- und Fingerstellungen (vom Faustgriff zum Dreipunktgriff).



3 Kritzelknäuel

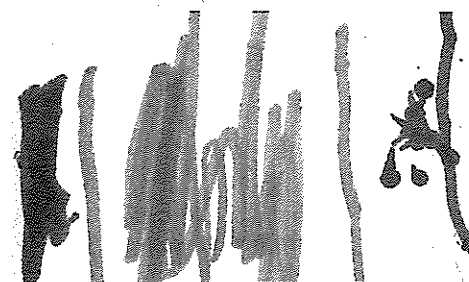
Die folgenden Symbole rechnet Bettina Egger zu der vorfigurativen Phase:

◆ Das Kritzelknäuel oder Urknäuel und offene Ovale

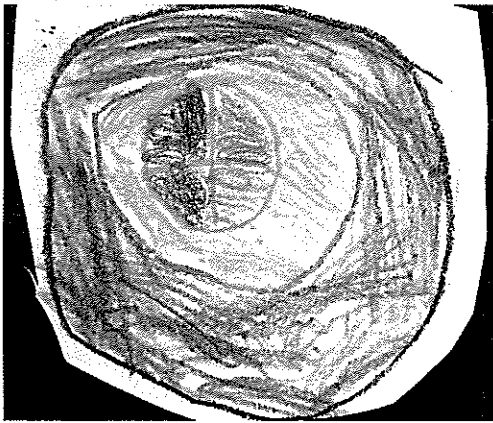
Wenn das Kind den Unterarm allein bewegen kann, entstehen Diagonale und Halbkreise auf dem Papier, die sich kombiniert und auf einer Stelle wiederholt zu einem Kritzelknäuel entwickeln. Der Stift wird noch im Pfötchen- oder Faustgriff gehalten (ca. 1,5–2 Jahre). Bewegt das Kind gezielt nur die Hand, ist es ihm möglich, offene Kreise und Ovale auszuführen. Nun hat das Kind ein erstes Ich-Bewusstsein, Grenzen werden erfahren, aber noch nicht deutlich gesetzt. Dies geschieht mit ca. 2 Jahren.

◆ Gerade Linie

Horizontale und vertikale Linien kann das Kind zeichnen, wenn es sein Handgelenk gerade halten kann und den Arm dabei über das Papier zieht. Der Stift wird dabei immer mehr zwischen den Fingern gehalten. Für eine gerade Horizontallinie oder Vertikallinie muss das Kind ein entsprechendes Gefühl zur Raumorientierung haben.



4 Gerade Linien



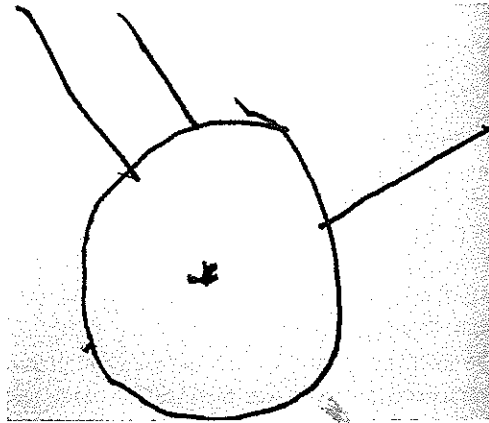
5 Konzentrische Kreise mit einem Kreuz in der Mitte

◆ Das Urkreuz

Ein Kreis mit einem Kreuz darin oder nur Kreuze weisen nach Bettina Egger ebenso auf die Orientierung des Kindes im Raum hin. Das Kind unterscheidet nun innen und außen, oben und unten, aufgerichtet oder liegend, links und rechts, ohne dies schon mit Worten benennen zu können. Das Aufgerichtete (Vertikale) wird verbunden mit dem Wegstrebenden (Horizontale).

◆ Der Kreis

Die Fähigkeiten des Kindes entwickeln sich weiter dahin, dass es seine Handbewegungen langsamer werden lassen und stoppen kann, wann es das möchte. Solange das Auge noch der Hand folgt und nicht umgekehrt, bleibt der Kreis offen. Erst mit einer guten Auge-Hand-Koordination (die Hand wird vom Auge geführt) und dem kontrollier-

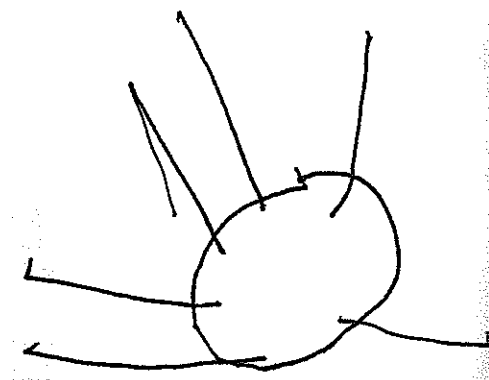


6 Kreis mit Bauchnabel und Tastarmen

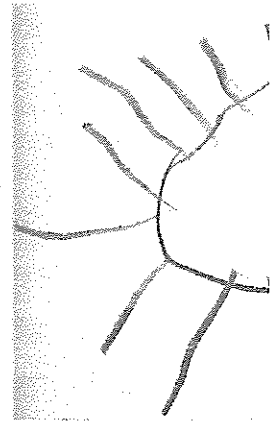
ten Beenden der Bewegung schließt sich der Kreis, können Linien miteinander verbunden werden. Der Stift wird immer mehr im Dreipunktgriff gehalten, ebenso kann das Kind nun großzügige Formen mit der Schere schneiden. Das Kind erlebt sich als Körper mit eigenen Grenzen und kann dies sichtbar machen. Dies geschieht mit ca. 2,5–3,5 Jahren. Der Kreis ist als Urform ein uraltes Symbol für das Selbst, das Ich. Wenn das Kind sich als Ganzes mit eigenen Grenzen erlebt, kann es sich von der Mutter entfernen. Nach Bettina Egger steht ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte für das Ich im Zentrum der Welt (»Ich bin der Nabel der Welt«). Ist mit dem Kreis nicht das Kind selbst gemeint, steht er für andere Menschen.



7 Pulspunkte



8 Eine Tastfigur zeigt die Grenzen des Körpers mit seinen Bewegungen nach außen an



9 Eine Tastfigur kann später in über Deutungen auch eine Sonne

◆ Pulspunkte

Manchmal trommeln Kind auf das Papier. Bettina Egger Pulspunkte als Ausdruck Ausdruck von Leben, Bewegung und Schlag.

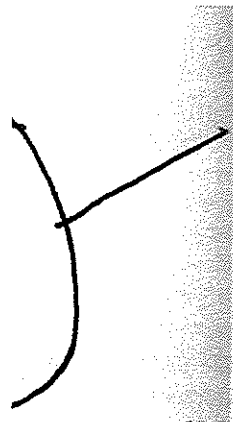
Kreis, Kreuz und Punkte miteinander kombiniert und Mischung der Innen- und Außenraum im Raum und der Erfahrung. Geprägt sind diese Erfahrungen und Körperwahrnehmung.

◆ Die Spirale

Auch die Spirale gehört wie zu den Urformen der Mensch von innen nach außen oder Sie steht entweder für die Welt zum Du oder zur Sicherheit mit der Mutter.

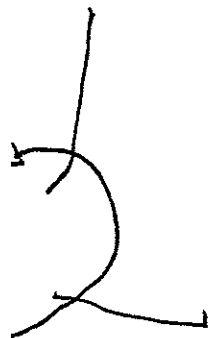


11 Raumkonstruktion mit Leitlinien

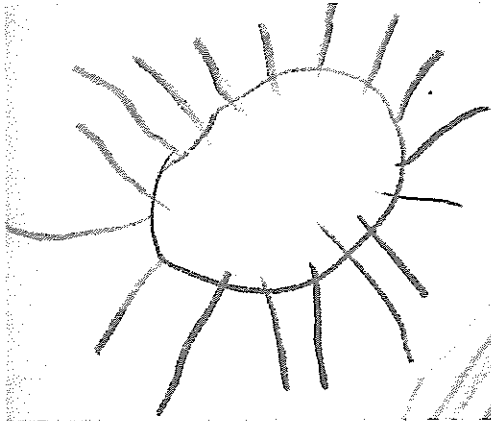


armen

schließt sich der Kreis, r verbunden werden. Dreipunktgriff gehalten großzügige Formen das Kind erlebt sich als und kann dies sichtbar mit ca. 2,5–3,5 Jahren. Wichtiges Symbol für das Kind sich als Ganzes mit es sich von der Mutter. Egger steht ein Kreis für das Ich im Zentrum der Welt. Ist mit gemeint, steht er für



des Körpers mit seinen



9 Eine Tastfigur kann später im sprachlichen Austausch über Deutungen auch eine Sonne werden

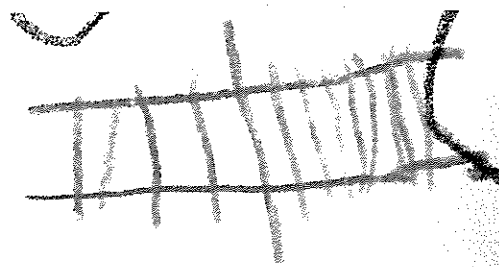
◆ **Pulspunkte**

Manchmal trommeln Kinder mit wilder Schwung auf das Papier. Bettina Egger nennt diese Punkte Pulspunkte als Ausdruck von Rhythmus, als Ausdruck von Leben, Bewegung, Atem, Puls und Herzschlag.

Kreis, Kreuz und Punkte werden von den Kindern miteinander kombiniert und spiegeln die Erforschung der Innen- und Außenwelt, die Orientierung im Raum und der eigenen Grenzen wider. Geprägt sind diese Erfahrungen von Körpergefühlen und Körperwahrnehmungen.

◆ **Die Spirale**

Auch die Spirale gehört wie der Kreis und das Kreuz zu den Urformen der Menschheit. Sie wickelt sich von innen nach außen oder von außen nach innen. Sie steht entweder für die Bewegung hinaus in die Welt zum Du oder zurück in die symbiotische Sicherheit mit der Mutter oder dem eigenen Ich.



11 Raumkonstruktion mit Leiter



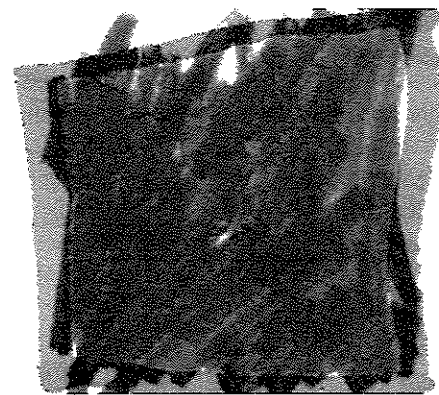
10 Spiralen

◆ **Kreuzungen**

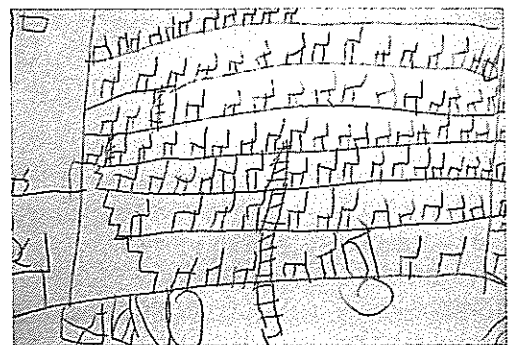
Kreuzungen, Gitter oder leiterartige Gebilde zeichnet das Kind, um den Raum, das leere Papier zu strukturieren und zu ordnen.

◆ **Kasten und Raumbilder**

Ein Kasten entsteht, wenn das Kind den Raum, in dem es malen und agieren will, klar mit geraden Linien begrenzt. Dies ist ein sichtbares Signal für Raumwahrnehmung und die Grenzen des Raumes. Der Raum wird mit verschiedenen Linien und Zeichen strukturiert.



12 Eine Pfütze (Kasten als Raumbegrenzung)



13 Rhythmische Bearbeitung des Raumes mit Zeichen

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

In dieser Phase ist es hilfreich, den Kindern großzügige Malflächen für das Malen mit Stiften und Fingerfarben zu ermöglichen. So können sie ihre »Schmieraktivitäten« ohne Nachteile für die Umwelt ausleben, um ihre Erkenntnisse über Ursache und Wirkung zu vertiefen. Die Schmier Spuren sind die Grundlage für den Beginn der Linie, die sich mit der Verfeinerung der Motorik differenziert. Weiche Buntstifte, Wachsmalblöcke oder feste Wachskreidestifte sind die geeigneten Malmittel, um die Fähigkeiten über das Wiederholen zu üben. Das Malen im Stehen an einer Malwand unterstützt das Bedürfnis, den ganzen Körper einzusetzen. Eine aufrechte Haltung fördert ein körperbetontes Malempfinden und stabilisiert das Bewusstsein.

Kinder brauchen in dieser Phase sinnliche Anregungen für ihre Erkenntnisprozesse – achten Sie auf Materialien und Techniken, die viel Körpererfahrung erlauben. Lesen Sie dazu auch Kapitel 21 »Kreatives Gestalten für Kinder unter drei Jahren«.

25.2.3 Die Urzeichen zu figurativen Darstellungen mit Bedeutung kombiniert

Gegen Ende der vorfigurativen Phase werden die Urzeichen zu figurativen Darstellungen kombiniert. Zu den Körperwahrnehmungen kommen die Sprache und der Intellekt. Im 3. Lebensjahr sind die Kinder schon so sprachgewandt, dass sie ihre Zeichnungen benennen. Während am Anfang Formen willkürlich mit Sinn und Bedeutungen belegt werden bzw. sie nur eine individuelle Bedeutung für das Kind haben, lernt das Kind im Austausch mit Erwachsenen und durch Beobachtungen, dass bestimmte Formen einen allgemeinen Symbolgehalt haben, der über die eigene Bedeutung hinausgeht. Beispielsweise entspricht ein Kreis mit nach außen gerichteten Strichen erst einmal dem Körperempfinden von nach außen gerichteten Bewegungen – das ist der spontane zeichnerische Ausdruck. Im Gespräch lernt das Kind, dass dieses Symbol leicht variiert eine Sonne mit Strahlen oder Arme an einem Bauch oder Haare auf einem Kopf sein kann. Die emotionale Entwicklung des Kindes ist gekennzeichnet durch das erfolgreiche Ablösen von der Mutter, das Kind spricht nun von sich in der ersten Person. Je größer seine Ich-Kompetenzen sind, desto mehr kann es seine Aufmerksamkeit nach außen richten. Beides findet Ausdruck in immer zahlreicheren Menschendarstellungen (sich selbst und andere) und in dem Interesse, die Erfahrungen mit der Umwelt erzählerisch darzustellen.

Sobald das Kind zeichnerischen Ausdruck der Körperempfindungen mit einer allgemeinen Bedeutung verbindet, entsteht absichtsvolles Malen. Das Kind beginnt figurativ zu zeichnen und will etwas Bestimmtes darstellen, beginnt gegenstandsbezogen zu zeichnen.

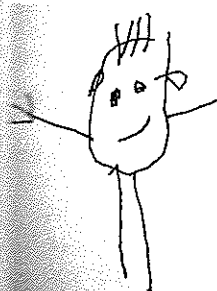
25.3 Die figurative Phase bzw. der Beginn des kindlichen Realismus (Alter ca. 3–6 Jahre)

Dem Kind steht nun ein Repertoire an Grundformen zur Verfügung, die es von den motorischen und kognitiven Fähigkeiten her bewältigt, und es versteht die Bedeutungen einfacher Symbole und beginnt, diese entsprechend zu geplanten Figuren zu vereinen. Die erworbenen Grundformen werden immer weiter differenziert, immer mehr Details des Dargestellten werden abgebildet, um Unterschiede sichtbar zu machen. Hauptthema der ersten gegenständlichen Darstellungen ist der Mensch. Dies ist die Zeit, in der die »Kopffüßler« entstehen.

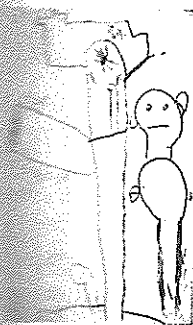
Wichtigstes Merkmal des kindlichen Realismus: Das Kind malt, was es weiß – nicht, was es sieht.

♦ Der Kopffüßler – Darstellung

Als Ausdruck der Wissenheit besitzt der Kopffüßler aus Bewegungen in Kopf und Rumpf was gemalt: Arme und Beine kreisförmige Zentren werden noch nicht die Fingerzahl wird erst Augen und Mund als Ganzes sind deutlich erkennbar. Bis zur realistischen gibt es verschiedene die Kinder immer stärker bildnerisch erfassen. Verschiedene Zeichnungen in der Geschichte verwenden



Entwicklung der Menschendarstellung: Scheitern der Kopffüßler

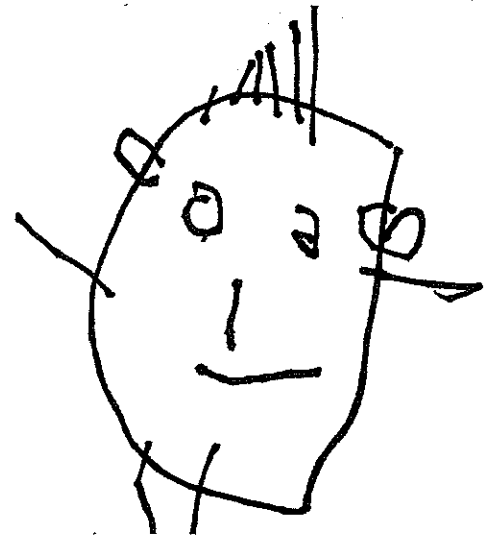


Der Beginn organischer Formen zu zeichnen

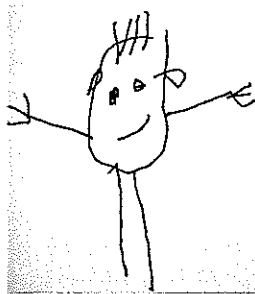
♦ **Der Kopffüßler – Entwicklung der Menschen-
darstellung**

Als Ausdruck der wichtigsten Körperempfindungen besitzt der Kopffüßler ein Zentrum, von dem aus Bewegungen in die Welt gehen. Alles ist Kopf. Kopf und Rumpf werden noch nicht getrennt gemalt: Arme und Beine sind als Striche an dieses kreisförmige Zentrum gehängt. Hände und Füße werden noch nicht differenziert, auch die richtige Fingerzahl wird erst später erfasst und abgebildet. Augen und Mund als wichtige Wahrnehmungsorgane sind deutlich erkennbar abgebildet.

Bis zur realistischen Darstellung des Menschen gibt es verschiedene Übergangsstadien, in denen die Kinder immer stärker die Körperproportionen bildnerisch erfassen. Wie die Entwicklung der Menschenzeichnungen in der gesamten Menschheitsgeschichte verwendet das Kind in jedem Fall eine



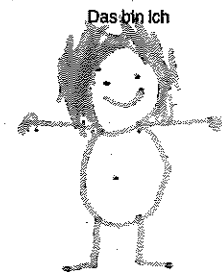
14 *Kopffüßler*



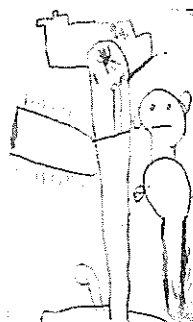
15 *Entwicklung der
Menschen-
darstellung:
Lächelnder Kopffüßler*



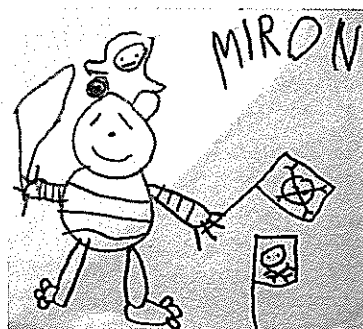
16 *Kopf und Bauch
sind hier am wichtigsten*



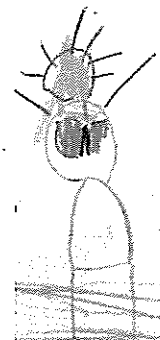
17 *Hier ist schon der ganze
Mensch in seiner Grundstruktur
erfasst*



18 *Der Beginn organische
Körperformen zu zeichnen*



19 *Selbstdarstellung mit Fingern und
Zehen*



20 *Übergangslösungen
der Menschen-
darstellung*

en mit Stiften und Finger-
stifte für die Umwelt ausle-
erspüren sind die Grund-
rziert. Weiche Buntstifte,
um die Fähigkeiten über
t das Bedürfnis, den gan-
alempfinden und stabili-

prozesse – achten Sie auf
uch Kapitel 21 »Kreatives

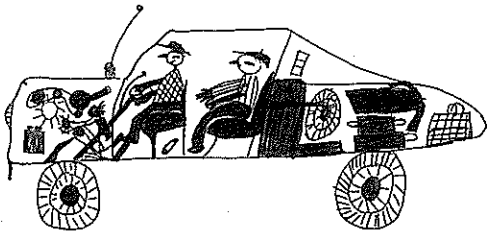
rischen Ausdruck der
it einer allgemeinen
rsteht absichtsvolles
t figurativ zu zeichnen und
arstellen, beginnt gegen-
nen.

**ative Phase bzw.
n des kindlichen**

3–6 Jahre)

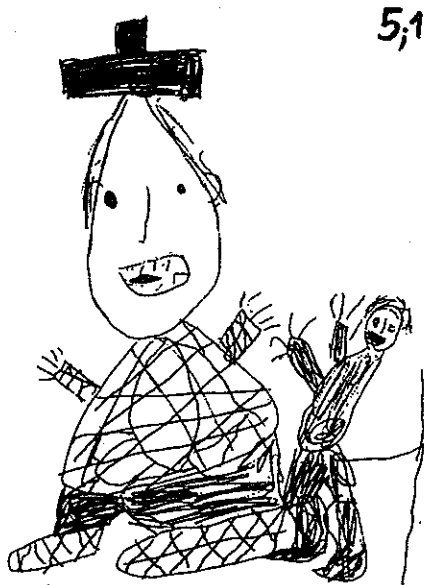
Repertoire an Grundfor-
es von den motorischen
ten her bewältigt, und es
n einfacher Symbole und
nd zu geplanten Figuren
en Grundformen werden
t, immer mehr Details des
ebildet, um Unterschiede
thema der ersten gegen-
n ist der Mensch. Dies ist
«Bilder» entstehen.

**indlichen Realismus ist:
3 – nicht, was es sieht.**

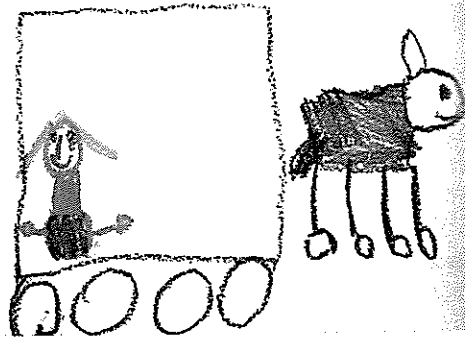


21 Röntgenbild, Junge (8 Jahre)

vertikale Achse, zu der figurliche Merkmale gemalt werden. Auch der Zeitpunkt dieses Entwicklungsschrittes findet als kulturelle Universalie auf der ganzen Welt statt. Jedoch gibt es Unterschiede in der weiteren Zeichensprache. In Gesellschaften, die das Individuum in den Mittelpunkt stellen, zeichnen sich Kinder größer und gern mit freundlicher Mimik, während Kinder aus Gesellschaften, die die Gruppe in den Vordergrund stellen, sich kleiner und seltener mit Gesicht malen. Beides sind unterschiedliche Anpassungsstrategien, die man bei der Betrachtung von Selbstdarstellungen der Kinder beachten muss, um keine falschen Schlüsse zu zie-



23 Nach dem Zahnarztbesuch, Hermann (5,1 Jahre)

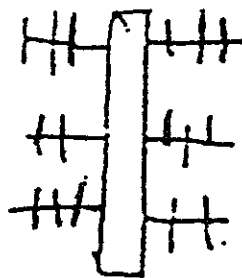


22 Ausflug mit dem Pferdewagen

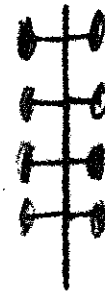
hen. Die Darstellung von Menschen bleibt bis zum Grundschulalter eine Frontalansicht (außer den Füßen). Erst dann erscheint der gesamte Mensch im Profil.

Die figurative Phase bzw. der kindliche Realismus ist durch folgende Gestaltungsmerkmale gekennzeichnet:

- ♦ **Röntgenbilder:** Da das Kind malt, was es weiß und nicht das, was es sieht, entstehen Röntgenbilder, in denen das Innenleben von Häusern, aber auch von Tieren und sogar von Menschen sichtbar wird.



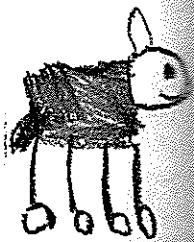
4,8



4,4

24 Frühe Baumzeichnungen, Kinder (4,8 und 4,4 Jahre)

- ♦ **Dreidimensionalität.** Die perspektivische Malerei ist eine Kuh vier gleich lang nebeneinander (»ich will Beine und zwei Ohren«). an den oberen Bildrand, unteren Bildrand gemalt
- ♦ **Simultanbild.** Auf einer zeitlich und/oder räumlich nebeneinander dargelassen in der Küche und Wohnzimmer. Da kindliche Überschneidungen vermeiden, zeichnen sie eigentlich hintereinander passiert.
- ♦ **Größe und Proportionen** entsprechen auf der Ähnlichkeit, sondern der Größe die das Kind ihnen gegeben werden überproportional für kleine Kinder besonders
- ♦ **Formen und Farben.** Menschen Charakter, so hat einen Bauch, weil es gesehen hat, oder das Knie wird zum symbolische Sonne als sehr heiß er hat eine ganz lange Nase schnuppert.
- ♦ **Der rechte Winkel.** Urgehen klar abzugrenzen, Merkmal verwendet, zu rechtwinklig an das T werden senkrecht vor
- ♦ **Erzählbild.** Gern erzählen sie malen, und entsprechende beendeten Bild viele es entsteht ein Erzählbild Kind ins Gespräch zu kommen, wie Kinder ihren Erfahrungen über die Welt i



chen bleibt bis zum
ansicht (außer dem
er gesamte Mensch

indliche Realismus
merkmale gekenn

l malt, was es weiß
entstehen Röntgen-
ebenen von Häusern,
ogar von Menschen



4,4

1,8 und 4,4 Jahre

- **Dreidimensionalität.** Das Kind beherrscht das perspektivische Malen noch nicht. Deshalb hat eine Kuh vier gleich lange Beine und zwei Ohren nebeneinander («sich weiß, eine Kuh hat vier Beine und zwei Ohren»). Was weiter weg ist, wird an den oberen Bildrand, nähere Objekte an den unteren Bildrand gemalt – aber alles gleich groß.

- **Simultanbild.** Auf einem Bogen Papier werden zeitlich und/oder räumlich getrennte Aktivitäten nebeneinander dargestellt, z. B. das Kuchenbacken in der Küche und das Kuchenessen im Wohnzimmer. Da Kinder in dieser Phase räumliche Überschneidungen und Überdeckungen vermeiden, zeichnen sie nebeneinander, was eigentlich hintereinander steht oder nacheinander passiert.

- **Größe und Proportion.** Größen und Proportionen entsprechen auf den Bildern nicht der Wirklichkeit, sondern der erzählerischen Bedeutung, die das Kind ihnen gibt, z. B. Mutter und Vater werden überproportional dargestellt, weil sie für kleine Kinder besonders wichtig sind.

- **Formen und Farben.** Sie haben oft symbolischen Charakter, so hat z. B. das Pferd einen grünen Bauch, weil es gerade grünes Gras gefressen hat, oder das klischeehafte Sonnengelb wird zum symbolischen Rot, weil das Kind die Sonne als sehr heiß empfindet, oder der Hund hat eine ganz lange Nase, weil er damit gerade schnuppert.

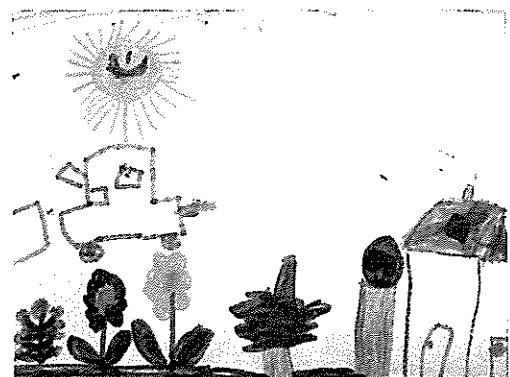
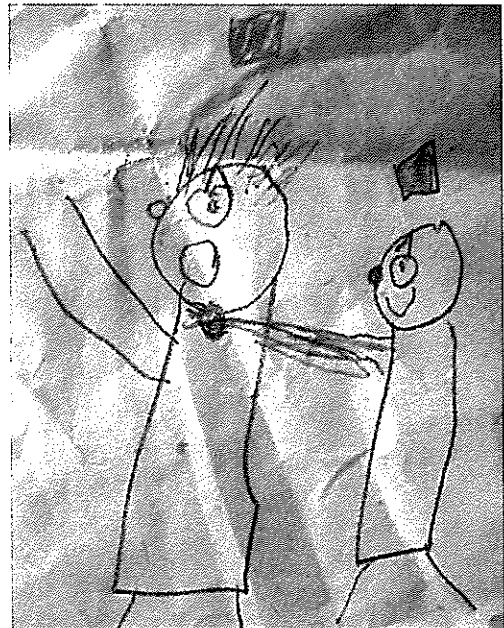
- **Der rechte Winkel.** Um verschiedene Richtungen klar abzugrenzen, wird der rechte Winkel als Merkmal verwendet, z. B. wird der Schornstein rechtwinklig an das Dach gezeichnet, Zweige werden senkrecht vom Stamm abgezweigt.

- **Erzählbild.** Gern erzählen die Kinder, während sie malen, und entsprechend passieren auf dem beendeten Bild viele Erlebnisse gleichzeitig – es entsteht ein Erzählbild, das einlädt, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Da kann deutlich werden, wie Kinder ihr Wissen und ihre Vorstellungen über die Welt in Bildern verbindend dar-

stellen. Natürlich greift das Kind auch Symbole aus der Umwelt auf und fügt sie in das Bildgeschehen ein. Zur Geschlechtsidentifizierung im Bild greifen die Kinder auf die Stereotypen von Hose und Rock zurück.

- ◆ **Streubilder.** Alle Objekte werden frei über das Papier gestreut, ohne Rücksicht auf Perspektive.

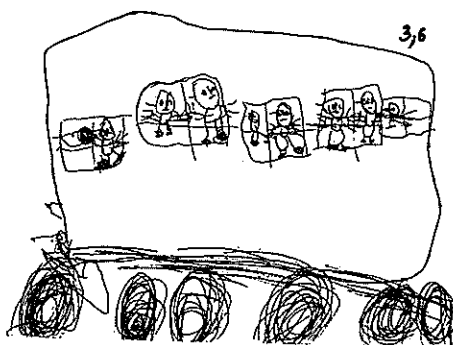
- ◆ **Bewegung.** Kinder versuchen, nicht nur ruhende Objekte zu malen, sondern zeigen auch bewegte Figuren. Das erreichen sie, indem sie die bewegten Linien wiederholen, z. B. rotierende Räder.



25 Erzählbilder



26 Ein Streubild mit verschiedenen Merkmalen des kindlichen Realismus



27 Omnibus in voller Fahrt, Hermann (3,6 Jahre)

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Es sollten von klein auf verschiedenste Materialien, Techniken und Werkzeuge angeboten werden. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich früh ein Repertoire an (auch motorischen) Erfahrungen und Einsichten über künstlerische Möglichkeiten und Ausdrucksformen anzulegen. Bieten Sie möglichst oft keine oder offene Themen an sowie Experimente mit guten Materialien. Ermöglichen Sie, auf großen Formaten auf unterschiedlichen Malgründen zu arbeiten, da es dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenkommt. Beobachten Sie, wie sich die feinmotorischen Bewegungen entwickeln, um entsprechende Angebote machen zu können. Eine gute Kraftdosierung, geschmeidige Handgelenksbeweglichkeit, Handgelenksdrehfähigkeit sowie eine isolierte Fingerbeweglichkeit sind wichtige motorische Voraussetzungen für das Schreibenlernen.

Um den Kindern Perspektivwechsel zu ermöglichen, ist es gut, diese auch räumlich zu erfahren. Lassen Sie die Kinder z. B. auf einem Papier malen, das an die Tischunterseite geklebt ist, oder erlauben Sie, dass die Kinder (entsprechend gesichert) auf dem Tisch hockend malen. Ermöglichen Sie vielfältige visuelle Wahrnehmungen, indem Sie den Kindern entsprechende Materialien zum Betrachten und Zeichnen anbieten und auch draußen direkt in der Natur Zeichenerfahrungen sammeln lassen.

Aufgaben

1. Sammeln Sie in Ihren Einrichtungen Kinderzeichnungen (vielleicht haben Sie auch noch Werke aus der eigenen Kindheit?) und versuchen Sie, die Zeichnungen den verschiedenen Phasen zuzuordnen. Begründen Sie Ihre Zuordnungen.
2. Beobachten Sie Kinder beim Zeichnen und notieren Sie den Entstehungsprozess. Tauschen Sie sich über Ihre Beobachtungen aus.
3. Gibt es Kinder, für die Förderimpulse sinnvoll wären? Wie könnten die Fördermaßnahmen aussehen? Stellen Sie Ihre Überlegungen dem Plenum vor und diskutieren Sie diese.

25.4 Die Phasen des Realismus (Grund)

Im Laufe der Zeichenentwicklung wird die Darstellung mehr und mehr die Wirklichkeit abbildet und eine wirkliche Abbildung rückt in den Vordergrund. Um ca. 6 oder 7 Jahren bildet das Kind ein konkretes Körperbild, erfährt die Welt und benutzt Symbole in seiner Zeichnung. Der Wunsch nach Annäherung an die Wirklichkeit und das Kind stellt es sich. Es zeichnet nicht nur noch die äußere Form, sondern auch die individuelle, emotionale Seite. Es bemüht sich um Proportionen und Perspektiven. Die Formen werden menschenähnlicher und geometrische Formen werden vermehrt. Die organischen Körperformen werden auch Körner. Wenn das Kind differenzieren kann, als den rechten Winkel, auch Beweispapier zu zeigen. Das Kind versucht sich, die räumliche Dimension auf das Papier zu übertragen. Die Gegenstände werden wie auf Landkarten gezeichnet. Erste perspektivische Annäherung, das Geometrische. Dazu gehören auch Ulltiefen andeuten.



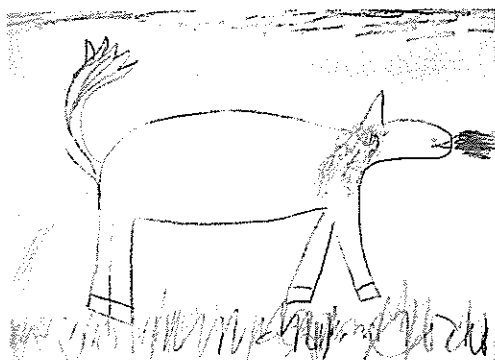
29 Ein Pferd, das frisst u...

25.4 Die Phase des visuellen Realismus (Grundschulkind)

Im Laufe der Zeichenentwicklung verschwinden mehr und mehr die Merkmale einer Kinderzeichnung und eine wirklichkeitsgetreue Wiedergabe rückt in den Vordergrund. Das Grundschulkind mit ca. 6 oder 7 Jahren bis ca. 9 Jahren hat ein entwickeltes Körperbild, erfasst differenziert Details und benutzt Symbole in seinen Bildern. Nun wird der Wunsch nach Annäherung an die Realität größer und das Kind stellt entsprechend höhere Ansprüche an sich. Es zeichnet nicht mehr alles, was es weiß, sondern nur noch die sichtbaren (visuellen) Dinge. Individuelle, emotionale Symbole verschwinden. Es bemüht sich um Perspektiven und passt Farben, Formen und Proportionen der Wirklichkeit an. So werden Menschendarstellungen nicht mehr mit den geometrischen Grundformen, sondern mit organischen Körperformen gezeichnet. Nun werden auch Körperbewegungen dargestellt. Wenn das Kind differenziertere Richtungsangaben als den rechten Winkel zeichnen kann, ist es ihm möglich, auch Bewegungshaltungen auf dem Papier zu zeigen.

Das Kind versucht sich an Bildern mit **Grund- und Aufriss**, um seine Raumwahrnehmungen zweidimensional auf das Papier zu bringen. Die Gegenstände werden wie auf einer Landkarte angeordnet (**Landkartenbilder**).

Erste **perspektivische Versuche** stehen für eine Annäherung, das Gesehene ebenso abzubilden. Dazu gehören auch **Überschneidungen**, die Raumtiefe andeuten.



29 Ein Pferd, das frisst und pinkelt, Anne (7 Jahre)



28 Mädchen, Kohle und Pastell, Minthe (8 Jahre)

Während das Kind anfangs seine gemalten Objekte über das ganze Papier streute (Streubilder), ist ihm nun eine symbolische **Standlinie**, die extra am unteren Bildrand gezogen wird, wichtig. Auch der Himmel besteht anfänglich nur aus einer Linie am



30 Hund in Bewegung, Bleistift, Minthe (9 Jahre)



Hermann (3,6 Jahre)

angeboten werden. Die
) Erfahrungen und Ein-
ieten Sie möglichst oft
glichen Sie, auf großen
gsbedürfnis der Kinder
ntwickeln, um entspre-
je Handgelenksbeweg-
nd wichtige motorische

lich zu erfahren. Lassen
oder erlauben Sie, dass
n Sie vielfältige visuelle
trachten und Zeichnen
ssen.

lie Förderimpulse sinnvoll
n die Fördermaßnahmen
e Ihre Überlegungen dem
tieren Sie diese.

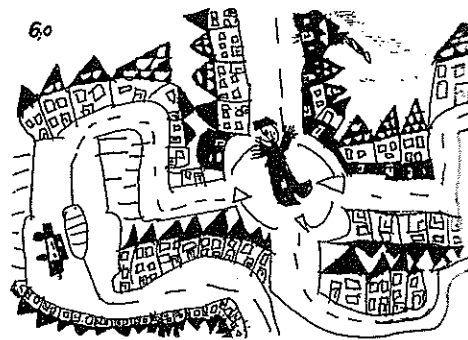
oberen Bildrand. Mehrere Standlinien übereinander werden **Streifenbilder** genannt.

Farben werden nun meist als tatsächliche **Objektfarbe** wiedergegeben.

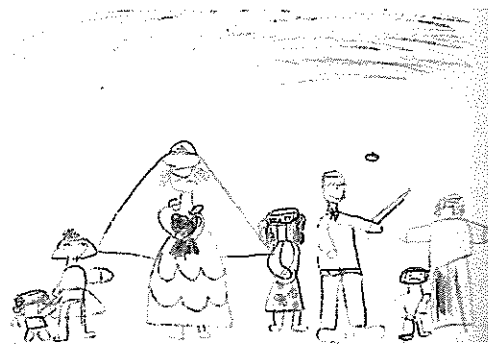
Diese vielen Ansprüche nach wirklichkeitstreuer Darstellung stellen das Kind vor neue Probleme, die es nur mit viel Üben und Beobachten malerisch lösen kann. Das Interesse am konstruierten und genauen Abbilden wächst – die Kinder entwerfen geometrische Mandalas (siehe Kapitel 6). Sie pausen Bilder aus Büchern ab und zeichnen mit dem Lineal genaue Linien. Manche Kinder malen in dieser Phase lieber nur noch vorgefertigte Bilder aus oder kopieren Vorlagen, weil sie Angst haben, »Fehler« zu machen. Zu dieser Zeit ist die Gefahr der Entmutigung sehr groß – vor allem, wenn Erwachsene »richtige« Abbildungen erwarten. Kommt in der Schule noch das Bewerten der Werke dazu, verweigern sich viele Kinder, ihren eigenen kreativen Weg zu finden.



32 Ritt über Wasser, Pastellkreide, Minthe (8 Jahre)



31 Polizist regelt den Straßenverkehr, Junge (6 Jahre)



33 Hochzeitsgesellschaft, Anne (7 Jahre)

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Empfehlenswert ist es, neben beobachtendem Zeichnen von wirklichen Gegenständen abstrakte oder gegenstandslose Kunstwerke als Alternativen und Vorbilder vorzustellen sowie entlastende Techniken und Experimente anzubieten.

Wichtig ist, dass die Kinder nicht durch überzogene – fremde wie eigene – Ansprüche blockiert und gehemmt werden, sondern weiter im kreativen Schaffen Ausdruck und Entspannung finden. Allein schon die weitere Auseinandersetzung mit Material und Techniken wird Auge und Hand sowie eine kreative Haltung schulen. Sie können den Kindern auch Konstruierhilfen an die Hand geben, z. B. über die Proportionen eines Gesichtes.

25.5 Malen ist

Das Wissen über die Zeichenmittel ist immer auch ein Mittel, um den Entwerfer zu unterstützen und zu fördern. Es lässt sich erlernen. Es gibt jedoch Kinder, die zwar aus den verschiedenen Zeichenmitteln wählen, sie haben Schwierigkeiten, sie sehen schlechtes Ergebnis, sie bauen lieblos. Durch Beobachtung ist festzustellen, welche Zeichenmittel oder Situationen beachtet werden sollten. In verschiedenen Phasen der Entwicklung sollte man verschiedene Zeichenmittel aneignen lassen, manche später. Statt das Kind zu verbieten, andere Wahrnehmungen zu fördern, eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung, z. B.:

- ♦ Handmotorik kann durch gezielte Förderung weiterentwickelt werden
 - ♦ Intensives Körperliches Zeichnen (malen) kann auch durch Spiel unterstützt werden
- Wenn unterschiedliche Zeichenmittel, entstehen meistens in den Formen und Symbolen. Mit psychologischer Unterstützung sollte vorsichtig mit Kraft zurate gezogen werden, nämlich oft bei einer eigenen Symbolik der allgemeinen Symbolik. Wichtig ist es immer zu suchen, weil sich das Kind nachvollziehen lässt.



verkehr, Junge (6 Jahre)



ne (7 Jahre)

ändern abstrakte oder
entlastende Techniken

sprüche blockiert und
annung finden. Allein
und Hand sowie eine
land geben, z. B. über

25.5 Malen ist kein Muss

Das Wissen über die Zeichenentwicklung eines Kindes ist immer auch ein hilfreiches diagnostisches Mittel, um den Entwicklungsstand feststellen zu können. Es lässt sich erkennen, wo ein Kind Unterstützungs- und Förderbedarf hat.

Es gibt jedoch Kinder, die nicht gern malen, und zwar aus den verschiedensten Gründen: Sie toben lieber, sie haben Schwierigkeiten mit der Handmotorik, sie sehen schlecht, sie ekeln sich vor flüssigen Farben, sie bauen lieber mit Sand und Steinen usw. Durch Beobachtung ist jedoch auch in diesem Fall festzustellen, welche Materialien, Techniken, Themen oder Situationen das Kind motivieren. Berücksichtigt werden sollte dabei, dass alle Kinder die verschiedenen Phasen, sich Formen und Zeichensymbole anzueignen, durchlaufen – manche früher, manche später.

Dass das Kind zu verbessern oder zu belehren, können andere Wahrnehmungen und Übungen eine gute Grundlage für die gesamte Entwicklung liefern, z. B.:

- Handmotorik kann auch mit plastischem Gestalten gefördert werden.
- Intensives Körperbewusstsein (alle Finger, Füße malen) kann auch in den Bereichen Bewegung und Spiel unterstützt werden.

Wenn unterschiedliche Angebote gemacht werden, entstehen meist von allein die entsprechenden Formen und Symbole.

Mit psychologischen Interpretationen eines Bildes sollte vorsichtig umgegangen und eine Fachkraft zurate gezogen werden, bevor übereilte und falsche Schlüsse gezogen werden. Kinder verwenden nämlich oft bestimmte Farben und Formen einer eigenen Symbolsprache, die dann nicht mit der allgemeinen Symboldeutung übereinstimmt. Wichtig ist es immer, das Gespräch mit dem Kind zu suchen, weil sich nur so die Bildaussage schlüssig nachvollziehen lässt.

25.6 Die Zeichenentwicklung des Jugendlichen

Jugendliche in der Adoleszenz stoßen in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt, mit der Hinterfragung bestehender ethischer Werte und mit der Frage, wie sie diese Themen realistisch wie symbolisch abbilden, leicht an ihre Grenzen. Sie benötigen gerade in dieser Zeit die fachkundige Unterstützung, um naturgetreue Darstellungen zu bewältigen.

Gefühlsbetonte Themen wie Liebe, Einsamkeit, Gerechtigkeit, Krieg, Selbstvertrauen und Selbstzweifel prägen die Bildinhalte. Bildmotive sind oft von Erotik, Brutalität, Romantik, Liebes- und Todessehnsucht bestimmt. Auf der Suche nach Leitbildern werden Poster und Abbildungen von Stars aus der Film- und Musikszene gesammelt und abgezeichnet. Diese Starabbildungen liefern auch gute Ansätze für Collagen.

Kreatives Gestalten bezieht sich bei Jugendlichen auch auf das **visuelle Umfeld**: Kleidung, Wohnung und Verkehrsmittel sowie die Präsentation und Gestaltungen im Computer/Internet (siehe Kapitel 39–42 Medien).



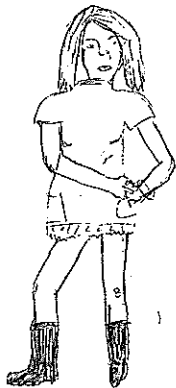
34 Lebensbaum, Mädchen (15 Jahre)



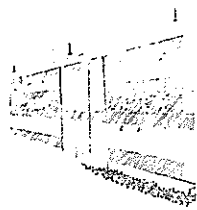
35 Bleistiftzeichnung, Michelle (17 Jahre)

In dieser Zeit kleiden sich die Jugendlichen gern schwarz und ziehen es vor zu zeichnen, statt farbig zu malen. Zeichentechniken und Themen, die auf genauer Beobachtung sowie auf der Gestaltung von Hell-Dunkel-Kontrasten oder Schattenstudien (mit Schraffuren) beruhen, finden großen Anklang (siehe Kapitel 3 »Gestalten mit Linien«). Wenn Jugendliche farbig gestalten, beginnen sie, in ihren Bildern Farben differenziert zu mischen, um eine möglichst realistische Wiedergabe auch in Abhängigkeit von Licht und Schatten zu erreichen. Hier bietet sich ein großes Aktionsfeld, künstlerische Impulse zu geben (zum Beispiel mit Verfremdung spielen).

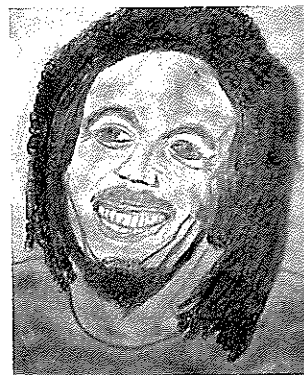
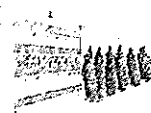
Die Parallel- und Zentralperspektive wird von Jugendlichen erst in der Schule erlernt bzw. erarbeitet. Dabei geht es darum, Raumwahrnehmungen mit ihrer gesamten Tiefenwirkung zu gestalten.



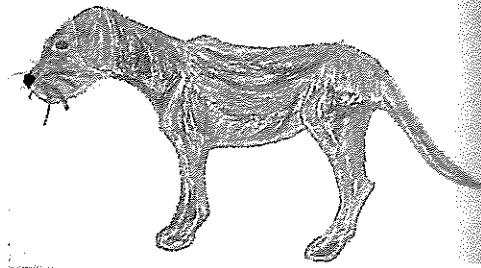
37 Zeichnung, Nadine (17 Jahre)



38 Perspektive, Nadine (16 Jahre)



39 Porträt von Jonas (14 Jahre)



36 Hund, Ölkreide, genaue Beobachtung und Farbverfremdung, Minthe (13 Jahre)

Dafür ist aber eine fachliche Anleitung notwendig – sonst bevorzugen Jugendliche eine Darstellungsart ohne Raumbezug.

Menschen darstellungen werden organisch mit entsprechenden Details gezeichnet. Das eigene Gesicht/Porträt oder eine Selbstdarstellung und auch spielerische Verfremdungen davon können in dieser Zeit der Neuorientierung und Selbstsuche ein passendes Thema sein.

Viele Jugendliche entwickeln ihre gestalterischen Fähigkeiten aus Enttäuschung oder Ablehnung nicht weiter. Gerade hier sind motivierende Angebote im abstrakten und experimentellen Bereich notwendig, um das kreative Potenzial der Jugendlichen auf jeden Fall weiterzuentwickeln (siehe auch Kapitel 16 »Projektaktivität: Gestalten von Graffiti«). Eine gute Möglichkeit ist es, die Jugendlichen gesellschaftlich partizipieren zu lassen, indem sie gemeinnützige Räume gestalten oder großformatig eigene Theaterkulissen bauen und malen.

25 DIE ENTWICKLUNG DES KINDES UND JUGENDLICHEN

25.1 Bedeutung Gestaltens

Wenn wir ein Ding hören, sehen wir meist nicht sicher, ob es tatsächlich existiert. Erst wenn wir es in seinen Eigenen wahrnehmen, nimmt es Realität an und gibt uns ein Gefühl von Existenz, versichert die physische Lebendigkeit. Diese grundlegende Erfahrung machen wir in den ersten Jahren der ersten Bezugnahme dieser sinnlichen Tätigkeit mit den anderen Sinnen. Eine gesunde emotionale Entwicklung. Aus dem passiven Begreifen des Greifens. Das Kind beginnt mit der Sinneswahrnehmung



Erste Berührungen